

nicht gelöst, dazu scheinen gerade die Nicobaren geeignet⁶⁹⁾. Zug- und Melkvieh dürfte sich gegenwärtig kaum halten können und erst die Urbarmachung des Landes vorhergehen müssen, um des Fortbestandes dieser bei der Bodencultur so unentbehrlichen Grundkräfte sicher zu sein⁷⁰⁾. Das Meer ist im Vergleiche zu so vielen anderen Orten⁷¹⁾ auch nicht sehr ergiebig; die Fische sind nur klein, haben kaum über ein halbes Pfund Gewicht und werden von den Eingebornen entweder mit Reusen gefangen oder mit der Harpune erlegt⁷²⁾.

Nun haben diese beiden interessanten Schilderungen ein Ende und mag Herr Dr. Fenzl (im Rechenschaftsberichte pag. 38) auch mit gerechtem Stolze sagen, dass „Jeder von uns empfand, dass mit solchen Männern das gelehrte Oesterreich die Reise um die Welt mitgemacht habe“, dass ferner „die k. k. zool.-botan. Gesellschaft sich geschmeichelt fühlen könne, Herrn von Frauenfeld nicht bloss als Mitglied, sondern auch als Secretär zu besitzen“, so sagt er damit noch viel zu wenig; denn unser Gelehrter begnügte sich nicht damit, das gesammelte Material mitzubringen, nein, er brachte auch die Fundorte selbst mit, wie uns sein wunderbar drolliger „Wegweiser für die im k. k. Augarten aufgestellten naturhistorischen Sammlungen, erworben während der Weltfahrt der Novara, Wien 1860“ *) unter andern höchst interessanten Dingen lehrt. Das hat noch kein Sterblicher geleistet, und Columbus, der freilich kein solcher Gelehrter war, ist verdunkelt auf ewige Zeiten!

Lederer.

⁶⁹⁾ pag. 381. Noch sind diese Fragen nicht gelöst, wozu gerade die Nicobaren geeignet scheinen etc.

⁷⁰⁾ pag. 382. Aber auch Zug- und Melkvieh dürfte sich bei dem gegenwärtigen Zustande kaum halten und erst die Urbarmachung des Landes vorausgehen müssen, um des Fortbestandes dieser bei der Bodencultur unentbehrlichen Grundkräfte sicher zu sein.

⁷¹⁾ pag. 382. Auch das Meer ist im Vergleiche zu so vielen andern Orten nicht sehr ergiebig.

⁷²⁾ pag. 382. Selbst bei dem reichen Zug in Sambelong fand sich nicht ein Fisch, der über ein halbes Pfund Gewicht gehabt hätte. — Die Nicobaren besitzen keine Netze und ihre ganze Fangweise besteht bloss im Einlegen von Fischreusen und im Stechen mit der Harpune.

*) Pag. 5: Im ersten Saale sind in einem hohen Glasschranke die Fundorte Gibraltar, Madeira, Rio Janeiro, Cap der guten Hoffnung, die Insel St. Paul im Südmeere und Ceylon enthalten. — Pag. 6: Im anderen Schranke ist ausser Singapur die erste Hälfte von Java untergebracht. — Pag. 10: Die nächsten vier Laden enthalten die Fundorte Manila, Hongkong, Shanghai, die Insel Punipet und die Stuartsinseln.

Hiezu eine Beilage von 4 Tafeln.

Verantwortliche Redacteurs: Julius Lederer und Ludwig Miller.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 10.

IV. Band.

October 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

44. *H. Brassicae*. Ovata, convexa, nitida, saturate nigra, subtilissime punctata; elytro singulo virgulis duabus luteo-testaceis, una ad basin, altera ad apicem; antennarum basi geniculisque flavo-testaceis. — Long $\frac{2}{3}$ lin. — $\frac{3}{4}$ lin. — Lat $\frac{1}{3}$ lin.

Var. 1. eadem, antennis tibiis tarsisque fuscotestaceis.

Var. 2. vittulis lineola tenui flava longitudinaliter connexis.

Mas. antennarum articulo 5. valde elongato et incrassato nigro; articulo 6. perbrevis.

Oliv. Enc. IV. 111. 42. (Altica.) — Illig. Mag. VI. 149.

91. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 296; Man.

of br. Col. 291. 2270. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 532.

g. 544; ed. II. 939. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N.

u. M. Deutschl. III. 142. 26.

Galeruca Brassicae. Fab. E. S. I. 2. 34. 103.

Crioceris Brassicae. Fab. S. E. I. 468. 90.

Haltica 4-pustulata. E. H. II. 73. 43. tab. 3. fig. 5. —

Schh. Syn. 2. 309. 38. — Gyll. Ins. Su. III. 533.

11. — Duftsch. Fn. Aust. III. 260. 60.

Chrysomela 4-pustulata. Marsh. Ent. br I. 198. 67.?

Galeruca 4-pustulata. Payk. Fn. Su. II. 99. 18.

Phyllotreta 4-pustulata. Küst. VIII. 95.

Von kurzer, gedrungenen Gestalt, fast um die Hälfte kleiner als *H. flexuosa*, aber verhältnissmässig gerundeter und gewölbter. Tief schwarz, glänzend, stark gewölbt, längs der Mitte jeder Flügeldecke zwei röthlichgelbe schmale Längsstreifen, der vordere an der Wurzel länglich beilförmig, der hintere nahe an der Spitze mondförmig, seltener

(gewöhnlich nur bei ♀) sind beide Streifen durch eine feine gelbe Linie verbunden, wodurch sich eine ähnliche Zeichnung herstellt, wie bei *H. flexuosa*, oder *H. tetrastigma*, nur mit dem Unterschiede, dass bei diesen der in der Mitte ausgebuchtete Längsstreifen zur Regel, die Trennung in zwei Makeln aber zur Ausnahme gehört; der schwarze gemeinschaftliche Rückenstreifen ist fast gleich breit von der Wurzel bis zur Spitze. Die Fühler sind an der Wurzel gelbbraun, nach der Spitze hin dunkler; bei dem ♀ zeigen sie häufig bis an die Spitze eine hellere Färbung, bei den ♂ aber sind sie vom 4. Gliede an schwärzlich, namentlich das 5. immer glänzend schwarz. Die Beine sind in der Regel pechschar bis auf die gelbbraunen Kniee; bisweilen sind auch die Schienen und Tarsen, seltener auch die Vorderschenkel gelbbraunlich. Scheitel und Halsschild sehr fein und dicht, Flügeldecken etwas stärker punktirt. Das 2. Fühlerglied ist etwas länger als das 3., das 4. diesem gleich, das 5. aber stark verlängert, fast zweimal so lang als das 4., das 6. sehr kurz. Bei den ♂ ist das 4. wenig, das 5. aber stark verdickt, und an der Spitze fast doppelt so breit als die übrigen, seitlich etwas zusammengedrückt, das 6. fast kugelig. Das Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, stark gewölbt, an den Seiten gerundet und nach vorne etwas verschmälert, vor den fast rechtwinklichen Hinterecken kurz gebuchtet; die gewölbten Flügeldecken an der Wurzel deutlich breiter als das Halsschild, und etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang, an den Seiten stark gerundet, nach rückwärts merklich verschmälert, der Eindruck innerhalb der Schulterbeule sehr schwach.

Von den vorhergehenden durch die kurze gedrungene, stark gewölbte Gestalt, die geringere Grösse, endlich das stark erweiterte 5. Fühlerglied des ♂ leicht zu unterscheiden.

Chrys. 4-pustulata. Marsh. Ent. br. I. 198. 67. dürfte auf die vorliegende Art zu beziehen sein.

In Mitteleuropa; England, Schweden. — Bei Wien ziemlich selten. — An feuchten Orten, auf verschiedenen Pflanzen; nach den Ent. Heften überwintert sie gewöhnlich in beträchtlicher Anzahl unter Baumrinden oder Moos an der Wurzel der Erlen, Weiden etc.

45. *H. ochripes*. Ovata subconvexa, nitida, nigra, punctulata; elytra singula vitta longitudinali flavi, extus marginem versus dilatata, in medio sinu brevi ac profundo emarginata, intus leviter sinuata; antennis basi flavo- ad apicem fusco-testaceis, pedibus flavo-

testaceis, femoribus posticis nigris. — Long. $\frac{2}{3}$ — $\frac{1}{4}$ lin. —
 Lat. $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{5}$ lin.

Var. vitta in medio fere interrupta, rarius in duas maculas
 divisa.

Mas. antennarum articulo 5. elongato et incrassato nigro,
 articulo 6. perbrevis.

Curtis. Br. Ent. XIV. pl. 630. — Steph. Man of br.
 Col. 291. 2271.

Hallica excisa. Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544. ed.
 II. 939. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M.
 Dtschl. III. 141. 24.

Im Allgemeinen etwas kleiner als *H. nemorum*, doch in der
 Grösse äusserst verschieden, namentlich die Männchen viel kleiner als
 die Weibchen. Eiförmig, ziemlich gewölbt, stark glänzend, schwarz.
 In der Mitte jeder Flügeldecke ein röthlichgelber breiter Längsstreifen,
 welcher vom Vorderrande bis nahe zur Spitze reicht und nach Aussen
 fast bis zum Seitenrande sich ausdehnt, hier vorne an der Schulter-
 beule winkelförmig und in der Mitte halbrund aber tief ausgeschnitten,
 am Innenrande aber der ganzen Länge nach leicht gebuchtet ist, so
 dass der gemeinschaftliche breite schwarze Rückenstreifen an der
 Wurzel und Spitze verschmälert erscheint. Die 3 ersten Glieder der
 Fühler sind röthlichgelb, die übrigen gelbbraun, oder nur die mittleren
 schwärzlich; bei den ♂ jedoch ist das 4. Glied stets glänzend schwarz.
 Die Beine mit Ausnahme der schwarzen Hinterschenkel röthlichgelb;
 letztere bisweilen rothbraun und nur auf dem Rücken schwärzlich.
 Scheitel, Halsschild und Flügeldecken sind dicht und ziemlich stark
 punktirt. Der Bau und die Verhältnisse der Fühlerglieder wie bei *H.*
Brassicae, nur ist das 5. Glied des ♂ etwas weniger stark verdickt,
 namentlich an der Spitze weniger breit und etwas gebogen. Hals-
 schild um die Hälfte breiter als lang, gewölbt, an den Seiten sanft
 gerundet, nach vorne verengt, mit stumpfwinklichen Hinterecken und
 bisweilen mit einem undeutlichen Quereindrucke vor der Basis. Flügel-
 decken an der Wurzel etwas breiter als das Halsschild und etwa 4mal
 so lang, an den Seiten sanft gerundet, mit einem kurzen Eindrucke
 inner der erhabenen glatten Schulterbeule.

Der *H. Brassicae* im Bau zunächst verwandt, aber von weniger
 gewölbttem, mehr länglichem Körper und gröberer Punktirung, ist sie
 von allen Verwandten durch die bis auf die schwärzlichen Hinter-
 schenkel ganz gelben Beine und die grössere Ausbreitung des gelben

Streifens, sowohl vor als hinter der tief ausgeschnittenen Mitte zum Aussenrande der Flügeldecken hin, leicht zu unterscheiden.

Die Var. mit beinahe oder gänzlich in der Mitte unterbrochenen Längsstreifen ist selten und kommt nur bei ♂ vor.

In Mitteleuropa: Frankreich, Rheingegenden, Oesterreich, Steiermark, dann England. Bei Wien nicht selten mit anderen verwandten Arten auf Kohlsaaten und anderen Cruciferen.

Dieser Art erwähnt zuerst Gyllenhall in einer Anmerkung zu *H. flexuosa*, als aus England erhalten, hält sie aber bloß für eine Varietät derselben.

46. H. sinuata. Oblongo-ovata, subdepressa, subnitida, nigra, crebre punctulata; elytro singulo vitta longitudinali sulphurea, extus in medio sinu brevi profunde emarginata, intus lobo basali et apicali suturam versus inflexa, antennarum basi geniculisque piceo-rufis. — Long. $\frac{4}{5}$ —1 lin. — Lat. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ lin.

Mas. antennarum articulo 4. et 5. incrassatis, hoc elongato; 6. perbrevis.

Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544. ad II. 939. g. 1066.

— Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 141. 23.

Haltica nemorum. Illig. Mag. VI. 149. 91. var. 2.

Haltica flexuosa. Zetterst. Fn. lapp. 222. 5. var. b.

Kleiner, namentlich schmaler und flacher als *H. flexuosa*. Länglich-eiförmig, ziemlich flachgewölbt, mässig glänzend, schwarz, kaum mit etwas metallischem Glanze auf dem Halsschild; über die Mitte jeder Flügeldecken zieht sich von der Wurzel bis nahe zur Spitze ein ziemlich breiter schwefelgelber Längsstreifen, welcher am Aussenrande vorne an der Schulterbeule winkelförmig, und in der Mitte kurz aber tief halbrund ausgeschnitten ist, am Innenrande aber sowohl vorne als hinten bis nahe zur Naht sich eckig erweitert, so dass auf dem Rücken der Flügeldecken eine langviereckige, fast gleichbreite gemeinschaftliche schwarze Makel erscheint, welche vorne und hinten längs der Naht schmal ausläuft. Die 2 ersten Fühlerglieder ganz, das 3. nur an der Wurzel und die Kniee rothbraun, selten auch die Basis der Schienen bräunlich. Scheitel äusserst fein, Halsschild dicht und ziemlich stark, fast runzlich punctirt, dieses flach gewölbt, mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so breit, als lang, in der Mitte gerundet, nach vorne verschmälert, Hinterecken stumpfwinklich. Flügeldecken an den Schultern deutlich breiter und mehr als 4mal so lang als das Halsschild, flach gewölbt, dicht und

ziemlich stark, fast in Reihen punktirt; länglich eiförmig mit schwach gerundeten Seiten und deutlich erhabener, durch einen kurzen Eindruck abgegränzter Schulterbeule. Das 2. Fühlerglied ist länger als das 3., dieses und das 4. fast gleich lang, das 5. verlängert, das 6. deutlich kürzer als das 3.; beim ♂ ist das 4. ziemlich stark, das 5. noch stärker verdickt, dieses zugleich stark verlängert und zur Spitze hin deutlich dreieckig erweitert, das 6. Glied aber sehr kurz und klein, kaum länger als breit.

Am nächsten steht diese Art der folgenden nach Gestalt, Grösse, Wölbung und Skulptur; allein die stets beständige und eigenthümliche Gestalt des Längensstreifens auf den Flügeldecken, die verschiedenen Verhältnisse der Fühlerglieder, insbesondere des ♂, die dunklere, rothbraune Färbung der Fühler- und Schienenwurzel, die etwas feinere Punktirung der Oberfläche, beseitigen jeden Zweifel über die Selbstständigkeit derselben. — Von *H. tetrastigma* und *flexuosa* unterscheidet sie die wenig gewölbte, schmalere und kleinere Gestalt, die dichtere Punktirung der Oberfläche, die verschiedene Zeichnung der Flügeldecken, endlich das Verhältniss der Fühlerglieder, namentlich die Erweiterung des 4. und 5. Gliedes beim ♂ hinlänglich.

Hinsichtlich der angeführten Synonyme verweise ich auf die Bemerkungen bei *H. flexuosa*. Wahrscheinlich gehört auch *H. sinuata* Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 297; und Man. of br. Col. 292. ad 2273. hieher, obgleich er sie in die Reihe der Arten mit einfachen Fühlergliedern in beiden Geschlechtern setzt.

Wie es scheint, ziemlich weit über Europa verbreitet und keineswegs selten. Sie findet sich auf verschiedenen Cruciferen, besonders in Küchengärten, in Gesellschaft der *H. undulata*, *obscura*, *lepidii* etc.

47. *H. undulata*. Oblongo-ovata, subdepressa, subnitida, nigra, supra subaeneo-micans, crebre punctulata; elytro singulo vitta longitudinali angustiore, extus sinu lato non profundo emarginata, intus leviter sinuata, albidoflava; antennarum tibiis et basi brunneotestaceis. Long. $\frac{4}{5}$ —1 lin. — Lat. $\frac{1}{3}$ lin.

Var. tibiis totis brunneo-testaceis.

Mas. antennarum articulo 4. et 5. subincrassatis; hoc parum elongato; 6. longiusculo.

Haltica nemorum. Illig. Mag. VI. 149. 91. var. 1.

Haltica flexuosa. Zetterst. Fn. lapp. 222. 5. var. a.

Ganz von der Gestalt der Vorigen und unmerklich grösser und gewölbter, schwarz, mit deutlicherem Erzschimmer auf Halsschild und Flügeldecken; über die Mitte der letzteren zieht sich ein weissgelber schmaler und fast gleich breiter Längsstreifen, welcher von der Wurzel bis nahe an die Spitze reicht, aussen in der Mitte nur seicht und breit ausgerundet, innen der ganzen Länge nach seicht gebuchtet und an der Wurzel wenig, an der Spitze etwas stärker nach der Naht hin gebogen ist, wodurch sich auf dem Rücken der Flügeldecken ein gemeinschaftlicher fast gleich breiter, vorne und hinten etwas zugerundeter schwarzer Längsstreifen bildet. Die 3 ersten Fühlerglieder und die Kniee, häufig auch die Schienenwurzeln, seltener die ganzen Schienen gelbbraun. Das Halsschild ein wenig stärker punktiert und etwas mehr gewölbt, als bei der Vorigen, übrigens ganz von derselben Gestalt, bisweilen mit einem schwachen Grübchen am Grunde. Das 2. Fühlerglied ist fast um die Hälfte länger als das 3., dieses vom 4. wenig verschieden, das 5. wenig verlängert, das 6. von der Länge des 3.; beim ♂ ist das 4. nur wenig, das 5. etwas mehr verdickt, aber weder so stark verlängert, noch so erweitert, wie bei *H. sinuata*, auch das 6. nicht verkürzt, sondern um die Hälfte länger als breit und ungefähr dem 3. gleich, wie beim ♀. Flügeldecken von demselben länglich-eiförmigen Umriss, wie bei *H. sinuata*, nur ist die Punktirung etwas stärker.

Der Artunterschiede von *H. sinuata* wurde bereits bei dieser gedacht; von *H. tetrastigma* und *flexuosa* unterscheidet sie leicht die flachere Wölbung, die weiss-gelbe Farbe und schmale, fast gleich breite nur leicht geschlängelte Gestalt des Längsstreifens der Flügeldecken, die stärkere und dichtere Punktirung der Oberfläche, endlich die in beiden Geschlechtern verschiedene Fühlerbildung. Eine grössere Aehnlichkeit zeigt sie mit *H. nemorum*, welche sich indess durch den breiteren, an der Innenseite bis auf die Spitze geraden Längsstreifen, die grünmetallische Färbung des Kopfes und Halsschildes, die stets ganz gelbbraunen Schienen und Tarsen, die weit deutlicher gereihte Punktirung der Flügeldecken, andere Fühlerbildung und ansehnlichere Grösse beständig unterscheidet.

Auf vorliegende, überall häufig vorkommende und bisher nicht unterschiedene Art dürften sich die Angaben von ganz dunklen Beinen der *H. nemorum* bei den Autoren, sowie die Form der *H. flexuosa* mit schmalen schwach gebuchteten Längsstreifen auf den Flügeldecken bei den Ent. Heften, var. a. Gyll. a., und vielleicht *H. nasturtii* Pz. Fn. Germ. 21. 9. beziehen lassen.

48. *H. nemorum*. Oblongo-ovata, subconvexa, nitida, nigra, crebre punctulata, capite thoraceque virescenti-micantibus; elytris fere seriatim punctulatis, singulo vitta longitudinali latiore, extus leviter sinuata, intus fere recta, sulphurea; antennarum basi, geniculis, tibiis tarsisque testaceis.

Oliv. Enc. IV. 110. 40.; Ent. VI. 716. 85. pl. 5. f. 85. (Altica.) — Pz. Fn. Germ. 21. f. 19. — E. H. II. 70. 41. — Schh. Syn. II. 313. 77. — Gyll. Ins. Su. III. 530. 9. — Dfts. Fn. Aust. III. 262. 26. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 296; Man of br. Col. 291. 2272. — Zetterst. Fn. Lapp. 222. 4. — Redt. Fn. Aust. ed I. 532. g. 544.; ed. II. 938. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 141. 21.

Chrysomela nemorum. Linn. S. N. II. 595. 62.; Fn. Su. 543. — Scop. Fn. Carn. 69. 215. — Schrk. Enum. Ins. Aust. 82. 154. — Rossi Fn. Et. 77. — Marsh. Ent. br. I. 197. 65.

Galeruca nemorum. Fab. E. S. I. 2. 34. 164. — Pk. Fn. Su. 98. 19.

Crioceris nemorum. Fab. S. E. I. 467. 89.

Phyllotreta nemorum. Küst. Kf. Eur. VIII. 96.

Haltica flexuosa. Illig. Mag. VI. 148. 90. var. I.

Von der Grösse der *H. Armoraciae*, aber flacher gewölbt und schmaler, namentlich die Flügeldecken mehr länglich. Glänzend schwarz; Kopf und Halsschild mit blaugrünem Metallglanze, die Flügeldecken mit schwachem Erzschimmer, jede auf der Mitte mit einem schwefelgelben, vom Vorderrande bis gegen die Spitze reichenden breiteren Längsstreifen, welcher aussen sehr wenig gebuchtet, innen aber gerade und nur an der Spitze etwas gegen die Naht hin gebogen ist, so dass der gleichbreite schwarze gemeinschaftliche Rückenstreifen nur an der Spitze etwas verschmälert sich darstellt. Die 3 ersten Fühlerglieder sind röthlich gelb, beim ♂ das Wurzelglied meist an der Vorderseite bräunlich; die 4 vorderen Kniee, alle Schienen und Tarsen blass gelbbraun. Scheitel sehr fein und dicht, Halsschild ziemlich stark und tief, aber nur mässig dicht punktirt, schwach gewölbt, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten deutlich gerundet, und nach vorne etwas verschmälert; die Hinterecken stumpfwinklich. Das 3. Fühlerglied fast eben so lang als das 2.; bei den ♀ das 4. und 5. ver-

längert und von einander wenig verschieden, das 6. ungefähr so lang als das 3.; bei den ♂ ist das 4. deutlich länger als das 5. und beide, das erstere stärker, das letztere weniger, verdickt und stark glänzend; das 6. aber verkürzt und deutlich kürzer als das 3. Die Flügeldecken länglicheförmig an den Schultern breiter als das Halsschild und 5mal so lang, flach gewölbt, an den Seiten schwach gerundet, etwas feiner als das Halsschild und auf der Scheibe sehr deutlich reihenweise punktirt; die erhabene Schulterbeule durch einen deutlichen Schräg-eindruck abgesetzt.

Der stets blaugrüne Metallglanz am Kopfe und Halsschilde, die stets gelbbraunen Schienen und Tarsen, der fast gerade, wenig gebuchtete, breitere Längsstreifen, die ansehnliche Grösse und die Verhältnisse der Fühler beider Geschlechter unterscheiden sie hinlänglich von der Vorhergehenden.

Eine strenge Sonderung der Synonymie vorliegender Art dürfte bei der Kürze und Allgemeinheit der meisten älteren Beschreibungen schwer gelingen; selbst die Linné'sche Nomenclatur ist nicht ganz zweifellos, da das im S. N. II. 2. 595. 62 angeführte Merkmal: „pedibus pallidis“, wenn auch zunächst auf die vorliegende Art, doch nicht völlig auf dieselbe passt, während in der Fn. Sn. 543 der Färbung der Beine wieder keine Erwähnung geschieht. Doch wurde die hier beschriebene Art von Olivier, Paykul, Marsham, den Ent. Heften, Gyllenhall und den neueren Autoren als die *H. nemorum* Linné aufgefasst, wenn auch die verwandten Artformen mehr oder weniger damit in Verbindung gebracht wurden. Hinsichtlich der *H. nemorum* Illig, beziehe ich mich auf das bereits bei *H. flexuosa* bemerkte; bei Panzers's Abbildung l. c. ist Färbung der Fühler und Beine unrichtig.

Nirgends selten, auf verschiedenen Cruciferen, besonders *Sisymbrium*, *Lepidium*, *Brassica*, in Gesellschaft der *H. undulata*, *lepidii*, *obscurella* etc.

49. II. *vittula*: Oblonga, parallela, depressa, nitida, nigra, crebre punctulata; capite thoraceque virescenti-micantibus; elytris fere seriatim punctulatis, apice obtusis, et subseparatim rotundatis singulis vitta longitudinali recta et non sinuata, albido-flava; antennarum basi testacea, geniculis tarsisque fusco-brunneis. Long. $\frac{3}{4}$ lin. — Lat. $\frac{1}{4}$ lin.

Var. tibiis fusco-brunneis.

Diese und die zwei folgenden Arten weichen von den bisher angeführten durch flachen, ziemlich gleichbreiten Körper, und die stumpf und schwach einzeln abgerundeten Flügeldecken ab, und schliessen sich im Bau mehr an die ohnehin mehr durch die eifärbige Oberseite ausgezeichneten Arten der Abtheilung b. an.

Kaum halb so gross, als *H. nemorum*, flach und länglich, mit fast geraden Seiten. Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild mit grünem Metallglanz; die Flügeldecken mit schwachem Erzschimmer, jede längs der Mitte mit einem blassgelben, mässig und gleich breiten, geraden, von der Wurzel bis fast an die Spitze reichenden Längsstreifen, welcher nur vorne an der Schulterbeule stumpfwinklich ausgeschnitten und an der Spitze kaum gegen die Naht hin gebogen ist, daher der gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen der Flügeldecken ganz gleich breit bleibt. Die ersten 3—4 Fühlerglieder sind röthlich gelb, die folgenden bräunlich, die Spitze schwarz. Die Kniee und Tarsen, selten auch die Schienen bräunlich. Scheitel fein und dicht, das Halsschild ziemlich dicht und stark punktirt; dieses flach gewölbt, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten gerundet, und nach vorne verschmälert, mit stumpfen Hinterecken. Die Flügeldecken länglich und flach, kaum breiter und $4\frac{1}{2}$ mal so lang als das Halsschild, ziemlich dicht und etwas feiner als dieses, auf dem Vordertheil fast in Reihen punktirt, mit fast geraden Seiten, und stumpfer, schwach einzeln abgerundeter Spitze, welche den Hinterleib nicht bedeckt, inner der deutlichen Schulterbeule nur ein schwacher Eindruck. Die Fühler in beiden Geschlechtern gleichartig gebildet; das 2. Glied etwas länger als das 3., dieses, das 4. und 6. fast gleichlang, das 5. hingegen etwas verlängert.

In Färbung und Punktirung der Oberseite mit *H. nemorum* übereinstimmend, ist sie schon durch die geringe Grösse, den flachen, seitengeraden Körper, die gleichbreiten, geraden Längsstreifen und die Abrundung der Flügeldeckenspitze, die dunklen Schienen, die gleichartige Bildung der Fühler in beiden Geschlechtern hinlänglich verschieden. — Von den beiden folgenden aber ist sie ausser den sonstigen Merkmalen schon durch die verschiedene Gestalt des Längsstreifens, dann weit grössere und weniger dichte, auf den Flügeldecken etwas gereifte Punktirung der Oberfläche leicht zu unterscheiden.

In Mitteleuropa, namentlich in mehreren Gegenden Deutschlands

nicht selten. Bei Wien besonders häufig; im ersten Frühjahre an Mauern, an den Wänden der Sandgruben, im Sommer auf verschiedenen Cruciferen in Gesellschaft anderer verwandter Arten.

50. H. variipennis Oblonga, subparallela, valde depressa, nitida, nigra, minutissime confertim punctulata; capite thoraceque virescenti-micantibus; elytris apice obtusis et subseparatim rotundatis, singulo vitta longitudinali antierius latiore, extus in medio breviter emarginata, intus sinuata, albido-flava; antennarum basi, femorum 4 anteriorum apice, tibiis tarsisque testaceis, femoribus posticis nigris, tibiis posticis apice piceis. Long. $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ lin. — Latit. $\frac{1}{4}$ lin.

Var: 1. vitta in medio fere interrupta, aut in duas maculas divisa.

Var: 2. vittae emarginatione media parum distincta.

Mas: Antennarum articulo 5. incrassato et elongato, articulis 4. et 6. breviusculis.

Boieldieu. Ann. del. Soc. Ent. de France. Ser. III. tom. 7. 1859 Col. nouv. 477. 15. Pl. 8. fig. 10.

Von der Grösse und Gestalt der Vorigen, nur noch flacher, aber an den Seiten etwas gerundeter; die Punktirung der ganzen Oberfläche äusserst fein und dicht verworren. Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild mit blaugrünem Metallglanz; auf der Mitte jeder Flügeldecke ein blassgelber, von der Wurzel bis fast an die Spitze reichender, vorne etwas breiterer, hinten nur wenig gegen die Naht hin gebogener Längstreifen, dessen Aussenrand vorne an der Schulterbeule und in der Mitte kurz abgeschnitten ist, dessen Innenrand, vorne nahe an der Naht beginnend, schräg bis in die Mitte zurückweicht, und von da sich allmählig wieder der Naht nähert, wodurch der gemeinschaftliche schwarze Rückstreifen eine fast länglich rautenförmige Gestalt erhält. Der Ausschnitt in der Mitte des Aussenrandes erweitert sich bisweilen (meist ♂) und theilt die Längsstreifen in zwei längliche Makeln, andererseits (meist ♀) erscheint der Ausschnitt wieder undeutlich und ist nur durch die etwas trübere Färbung in der Mitte des Längsstreifens erkennbar. Die 4 ersten Fühlerglieder sind röthlichgelb, die folgenden bei den ♀ bräunlich, und die äusseren schwarz, bei den ♂ schon vom 5. Gliede an schwarz. Die Hintersehenkel sind ganz, die 4 Vorderschenkel bis auf die Spitze schwarz, diese so wie die Schienen und Tarsen röthlich gelbbraun: an den

Hinterschienen ist die Unterhälfte pechbraun. *) Das flachgewölbte Halsschild ist ungefähr um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, die Seiten etwas gerundet und nach vorne verschmälert, die Hinterecken stumpf; die Flügeldecken länglich eiförmig, sehr flach gedrückt, etwas breiter und $4\frac{1}{2}$ mal so lang als das Halsschild, mit kaum gerundeten Seiten, jede an der Spitze stumpf und schwach einzelnen abgerundet, die Hinterleibsspitze etwas freilassend; die mässig starke Schulterbeule nur durch einen schwachen Eindruck abgesetzt. Das 2. Fühlrglied ist fast um die Hälfte länger als das 3., bei den ♀ das 4. etwas länger als das 3., das 6. fast diesem gleich, das 5. aber sehr verlängert, fast zweimal so lang als das 3.; beim ♂ ist das 4. und 6. deutlich kürzer als das 3., das 5. noch mehr verlängert und verdickt.

Der noch flachere und etwas weniger gleichbreite Körper, die feine Skulptur der Oberfläche, die verschiedene Gestalt des Längsstreifens auf den Flügeldecken, das etwas schmalere Halsschild, die andere Färbung der Beine und in beiden Geschlechtern verschiedene Fühlerbildung geben hinlängliche Unterscheidungsmerkmale von *H. vittata*.

Dem Süden Europa's angehörig. Mir liegen Exemplare aus den Pyrenäen, von Montserrat, von Montpellier (v. Kiesenwetter), und aus Dalmatien vor, wo sie von H. Kahr gesammelt wurden.

51. *H. lati-vittata*: Oblonga, subparallela, valde depressa, nitida, nigra, minutissime confertim punctulata, capite thoraceque virescenti micantibus; elytris apice obtusis et subseparatim rotundatis singulo, vitta longitudinali lata, extus integra et ad marginem fere extensa, intus sinuata albida; antennarum basi pedibusque testaceis, femoribus posticis nigris. Long. $\frac{3}{4}$ — 1 lin. — Lat. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ lin.

Var: femoribus 4 anterioribus in medio infuscatis.

Mas: antennarum articulo 5. magis elongato, at non incrassato.

*) Alle mir vorliegenden 24 Stücke dieser Art zeigen die oben beschriebene Färbung der Beine, entgegen der Angabe Boieldieu's, wornach die Beine bis auf die schwärzlichen Hinterschenkel gelbbraun sein sollen; es dürfte daher diese Angabe wohl nur auf einem Versehen beruhen, da auch auf der beigegebenen Abbildung die richtige Färbung der Beine ersichtlich ist. Diese Abbildung zeigt auch nur jene Form, welcher ein deutlicher Ausschnitt des Längsstreifens fehlt. Auch der verschiedenen Fühlerbildung des ♂ macht Boieldieu keine Erwähnung.

Etwas grösser als die Vorige, aber derselben äusserst ähnlich; namentlich von derselben flachgedrückten, länglichen, an den Seiten kaum gerundeten Gestalt und eben so feiner, dicht verworrener Punktirung der Flügeldecken. Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild mit grünem Metallglanze; der breite mehr als die Hälfte der Flügeldeckenbreite einnehmende weissgelbe Längsstreifen dehnt sich bis nahe an den Seitenrand aus, nur einen schmalen dunklen Saum längs desselben übrig lassend; sein Aussenrand, nicht gebuchtet und nur vorne an der Schulterbeule etwas ausgeschnitten, läuft parallel mit dem Seitenrande von der Wurzel bis nahe zur Spitze, wo er sich gegen die Naht hin abrundet; sein Innenrand, vorne der Naht genähert, entfernt sich allmählig von derselben bis hinter die Mitte, und wendet sich erst dann in sanftem Bogen der Naht zu, wodurch ein im Ganzen schmaler, aber nach hinten sich allmählig erweiternder, erst vor der Spitze sich sanft zurundender gemeinschaftlicher schwarzer Rückenstreifen gebildet wird. Die 4—5 ersten Fühlerglieder sind röthlich gelbbraun, die folgenden bräunlich, die äusseren schwärzlich. Die 4 Vorderbeine, die Schienen und Tarsen der Hinterbeine ebenfalls gelbbraun, die Hinterschenkel schwarz, selten haben auch die Vorderbeine einen dunkleren Anflug in der Mitte. Halsschild und Flügeldecken zeigen dieselbe Gestalt wie bei der Vorigen, nur ist ersteres etwa um die Hälfte breiter als lang, und etwas stärker punktirt. An den Fühlern ist das 2. Glied etwas länger als das 3., das 4. vom 2., das 6. vom 3. wenig verschieden, das 5. verlängert; bei den Männchen ist dieses noch stärker verlängert, aber nicht verdickt.

Trotz der bedeutenden Aehnlichkeit mit *H. variipennis*, namentlich mit jener Form, wo die Ausrandung des Längsstreifens in der Mitte undeutlich ist, wird ihre entschiedenere Grösse, das etwas breitere und stärker punktirte Halsschild, der breitere fast bis zum Seitenrande reichende, aussen nicht gebuchtete, weissliche Längsstreifen, die in der Regel ganz gelben Vorderbeine und Hinterschienen, und das nicht verdickte 5. Fühlerglied des Männchens diese Art von der Vorigen mit Sicherheit unterscheiden lassen.

In Griechenland. Athen. (v. Kiesenwetter).

Anmerkung. In diese Abtheilung gehören noch zwei mir unbekannt gebliebene Arten:

II. parallela: Oblongo-ovalis, depressa, densissime punctata, nitida, nigra, glabra, vittis duabus albidis longitudinalibus in elytris; caput rotundatum, oculi magni prominuli; antennae basi testa-

ceae; thorax transversalis, semel latior quam longior, apice truncatus, basi leviter sinuatus, lateribus rotundatus; elytra thorace latiora, oblonga, apice late conjunctim rotundata. Pedes testacei, femora infuscata. Long. 1 — $1\frac{1}{4}$ lin. Lat. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{5}$ lin.

Boieldieu. Ann. del. Soc. Ent. d. Fr. Ser. III. tom. 7. 1859. Col. nouv. 476. 14.

Länglich eiförmig, flachgedrückt, sehr dicht punktirt, schwarz, glänzend, glatt, die 4 ersten Fühlerglieder verlängert und gelbbraun. Halsschild quer, noch einmal so breit als lang, die Seiten sehr gerundet, die Hinterecken sehr stumpf. Die Flügeldecken breiter als das Halsschild, eiförmig, weit gerundet und an der Spitze beinahe abgestutzt. Auf jeder Flügeldecke ein breiter weissgelber Längsstreifen, welcher an der Wurzel beginnend, an der Schulter ausgebuchtet ist, an der Spitze verschmälert und nach innen gekrümmt, weder den Seitenrand, noch die Spitze, noch die Naht erreicht. Beine schwarz, mit gelbbraunen Schienen und Tarsen.

Im südl. Frankreich (Montpellier; d'Embrun).

Boieldieu stellt sie in die Mitte zwischen *H. flexuosa* und *memorum*. Von ersterer unterscheidet sie sich durch die länglichere, minder gewölbte Gestalt, die feinere Punktirung, die wenig breiten weissgelben, am Aussenrande nicht ausgerandeten Längsstreifen, von der zweiten durch die feine nicht in Längslinien gereichte Punktirung, durch seine flachere Gestalt, und die breiteren weissgelben Längsstreifen.

H. rugifrons: Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida, nigra, fronte transversim rugulosa, elytris lateribus late pallide ochraceo-limbatis, striga intramarginali picea utrinque late abbreviata; femoribus nigris, apice, tibiis tarsisque pallidis. Long. 1 lin. — Lat. $\frac{2}{5}$ lin.

Phyllotreta rugifrons. Küster Käf. Eur. XVII. 95.

Der *H. memorum* in der Form ähnlich, jedoch kleiner, gestreckter, lang eiförmig, wenig gewölbt, tief schwarz, glänzend. Die Flügeldecken an den Seiten breit hell gesäumt, die ersten 5 Fühlerglieder gelblich braunroth, die letzten schwarz. Kopf glänzend, der Länge nach gewölbt, fein aber dicht quer runzlich, die Runzeln ziemlich regelmässig. Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, die Hinterecken etwas nach aussen vorstehend, Basis kaum gerundet; Oberseite etwas gewölbt, wenig dicht punktirt. Schildchen etwas gross, rundlich, flach, schwarz, fein punktirt. Die Deckschilde etwas eiförmig, vorn nicht breiter als das Halsschild, dann schnell erweitert, an den Seiten sehr flach gerundet, hinten einzeln abgerundet, kürzer als der Hinterleib; flach gewölbt, dicht verworren punktirt, an den Seiten ein auch die Spitze einnehmender, breiter, hell ockergelber Saum, innerhalb des ebenfalls gelben Seitenrandes ein vorn und hinten weit abgekürzter, am hintern Ende breiterer pechbrauner Längsstreif. Unterseite schwarz, Bauchsegmente

sehr fein und dicht quengerunzelt, Beine etwas dünn, Schenkel schwarz, mit gelblichen Knien, die hinteren dick, an der Wurzel unten mit einem grossen braunrothen Flecken, Schienen und Tarsen bleichgelb. — Bei Cagliari in Sardinien.

(Fortsetzung folgt.)

Die Raupen von *Agrotis lucipeta* S. V. und *Eccrita* *) *ludicra* Hb.

Von Julius Lederer.

Hiezu Tafel 7. Fig. 2 und 3.

Die Raupe von *Agrotis lucipeta* beschreibt Treitschke (V. 1. pag. 202) nach einer Angabe Bieringers als grün mit weissen Seitenstreifen; auch soll sie auf Nesseln leben.

*) Ich habe in meinen „Noctuiden Europas“ *N. ludicra* der bedornten Schienen wegen von der Gattung *Toxocampa* Guenée abgetrennt und als 146. Gattung: *Eccrita m.* aufgeführt.

Darüber äussert sich nun Herrich-Schäffer im Regensburger Correspondenzblatte 1860: Unterschiede in der Gattungs-Nomenclatur der Noctuiden, pag. 69 in folgender Weise:

„Nr. 146. *Ophiusa*. Es ist kein Grund vorhanden, diesen Namen einzuziehen; er hat einer der aus der alten Gattung gebildeten neuen Gattungen zu bleiben, und diess ist die neuest gebildete *Eccrita* Led, welche neben *Toxocampa* die Gattung *Ophiusa* in Hübner's Verzeichniss ausfüllt.“

Darauf habe ich nun zu erwiedern:

Dass ich bei Bearbeitung meiner Noctuiden (1857) Treitschke's Gattung *Ophiusa* bereits in so viele Gattungen zerlegt fand, dass ich *N. ludicra* nicht mehr von *Ophiusa*, sondern nur von *Toxocampa* Guenée abtrennen konnte und einen neuen Namen um so mehr bilden musste, als der Name *Ophiusa* bei Guenée einer aus *N. algira* (die ich zu *Grammodes* zog) und 18 Exoten bestehenden Gattung erhalten, Herrich-Schäffer's Wunsch also ohnehin bereits erfüllt ist, wenn er nicht etwa zwei Gattungen gleichen Namens neben einander haben will. Dass ferner der Name *Ophiusa* nicht von Treitschke, sondern von Hübner (Verz. 1816, pag. 266) stammt und Hübner in dieser Gattung nur 4 Arten, als: 1. *N. lusoria*, 2. *craccae*, 3. *viciae*, 4. *ludicra* aufführt, das viele Fremdartige also erst von Treitschke und Herrich-Schäffer (von ersterem: *tirrhæa lunaris*, *illunaris*, *algira*, *geometrica*, *cingularis*, *jucunda*, *regularis*, *scapulosa* und die Exoten: *punctularis* und *irregularis*, von letzterem sowohl die Mehrzahl dieser und einige

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kutschera Fritz

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen. 296-310](#)